

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Pf., Zeit-
teilmillimeter 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme
wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme
vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich ausgegebene Anzeigen
kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen
eine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsverleger und Be-
zug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Pf.
Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50
einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Pf. Bestellgeb. Einzel-
verkaufspreis 10 Pf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw,
Reberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfachschl. 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 9. September 1941

Nr. 211

Schlüsselburg im Sturm genommen

Petersburg völlig eingekreist und von sämtlichen Landverbindungen abgeriegelt

Aus dem Führerhauptquartier, 8. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Schnelle Divisionen des deutschen Heeres, von Kampfverbänden der Luftwaffe hervorragend unterstützt, haben die Neva ostwärts Leningrad in breiter Front erreicht und die Stadt Schlüsselburg am Ladogasee im Sturm genommen. Damit ist der deutsch-finnische Ring um Leningrad geschlossen und die Stadt nunmehr von allen Landverbindungen abgeschnitten.

* Nach alter Lügenmanier hatten in den letzten Tagen die Sowjets immer wieder versucht, die von deutscher Seite gemeldete Unterbrechung der direkten Eisenbahnverbindungen Moskau-Petersburg als unwahr hinzustellen, obwohl von deutscher Seite die Tatsache dieses militärischen Erfolges auch durch zahlreiche Bilddokumente erhärtet wurde. Durch die Sondermeldung, die nunmehr von dem

scharfen Durchstoß deutscher Truppen an die Südwende des Ladoga-Sees berichtet, wurde nicht nur das Lügengebäude der Bolschewisten jäh zum Einsturz gebracht, sondern gleichzeitig neben der schon vor vielen Tagen gestörten Verbindung Moskau-Petersburg auch alle die anderen nach dem Südoften und dem Osten führenden Landverbindungen, Eisenbahnen und Straßen mit einem Schläge abgeschnitten.

Die Millionenstadt und Festung Petersburg, die sich auf bolschewistisches Geheiß darauf einrichtet, jeden Stadtteil, jede Straße, jede Fabrik und jedes Haus zu einer Festung auszubauen, steht nunmehr völlig auf sich selbst angewiesen ohne jede Verbindung mit der Außenwelt auf dem Landwege. Denn auch von Norden her haben die finnischen Truppen auf der karälischen Landenge ihre Stellungen immer weiter nach Süden an Petersburg vorgeschoben, stürzten ihrerseits die Verbindung zwischen Ladoga- und Onega-See, setzten einige große Kraftwerke außer Betrieb,

durch die eine große Zahl wichtiger Industrien in Petersburg vom Kraftstrom abgeschnitten werden.

So ist Petersburg nunmehr tatsächlich vom großen sowjetischen Land abgeschnitten, völlig auf sich allein angewiesen und wird dem Schicksal nicht entgehen, das es sich selbst gewählt hat.

Über 100 Sowjetpanzer vernichtet

Glanzeistung einer Sturmgeschützabteilung

Berlin, 8. September. Bei den Kämpfen an der Ostfront haben sich die Sturmgeschütze des deutschen Heeres in jedem Gelände und vor allem im Einsatz gegen sowjetische Panzerkampfwagen hervorragend bewährt. Eine deutsche Sturmgeschützabteilung hat seit dem Beginn der Kämpfe im Osten allein über hundert Sowjetpanzerkampfwagen zerstört und vernichtet.



Schlüsselburg, östlich von Petersburg erobert. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt: „Die ostwärts des Ladogasees angreifenden finnischen Truppen haben den Swir erreicht (Archiv)“

Deutsches Armeekorps durchbricht Sowjetstellungen

Die Bolschewisten vernichtend zurückgeworfen - An einem einzigen Tag 1800 Minen unschädlich gemacht

Berlin, 9. September. In unaufhaltbarem Angriffsdurchbruch ein deutsches Armeekorps die sowjetischen Stellungen. Die tief zwischen die Bolschewisten nachstoßenden deutschen Truppen stießen bei den Sowjetsoldaten große Verwirrung und warfen sie weiter zurück. Unter Einbuße zahlreicher Kriegsgüter und mehrerer Panzerkampfwagen wurden die Bolschewisten geworfen. Auf dem Kampffeld liegen sie zahlreiche Gefallene zurück, 1200 Gefangene wurden von den deutschen Truppen eingebracht. In einem anderen Abschnitt dieses Raumes führten die Bolschewisten zur Entlastung der zurückweichenden Verbände vergebliche Gegenangriffe durch, die jedoch im deutschen Abwehrfeuer unter schweren Verlusten zusammenbrachen.

Im Schutze der Dunkelheit versuchte eine sowjetische Gruppe, die im Norden der Ostfront von deutschen Truppen eingeschlossen ist, den eisernen Ring der deutschen Umklammerung zu durchbrechen. Infolge der Wachsamkeit der deutschen Soldaten wurde jedoch das bolschewistische Vorhaben rechtzeitig erkannt. Der Durchbruchversuch scheiterte unter besonders blutigen Verlusten für die Sowjets. In den Kämpfen wurden 1100 Gefangene eingebracht. Davon in dem Abschnitt einer deutschen Division allein 600.

Die im Norden eingesetzten deutschen Bioniertruppen haben in den Kämpfen der letzten Tage hervorragende Leistungen vollbracht. Die Sowjets hatten zur Abwehr des stetigen Vordringens der deutschen Truppen an zahlreichen Stellen tiefgestaffelte Minenperren gelegt. Im unermüdbaren Einsatz haben die deutschen Pioniere unter Mitwirkung der übrigen Truppenteile diese Minenfelder oftmals in heftigem sowjetischen Abwehrfeuer weggeräumt und damit der Infanterie den weiteren Vormarsch ermöglicht. In dem Abschnitt eines deutschen Armeekorps wurden an diesem einen Tag insgesamt 1800 Minen unschädlich gemacht.

Im Kampfabschnitt einer im Norden eingeleiteten deutschen Division versuchten die Bol-

schewisten vergeblich, ein von den deutschen Truppen erobertes Gelände wieder zurückzugewinnen. Die wiederholten Gegenangriffe der Bolschewisten führten zu erbitterten Kämpfen, in denen sie schwere blutige Verluste erlitten. In dem Abschnitt dieser Division wurden 400 gefallene Sowjetsoldaten gezählt, während nur 100 Gefangene gemacht wurden. Die Sowjets verloren außerdem drei Panzerkampfwagen von 52 Tonnen Gewicht und einen weiteren Panzerkampfwagen.

Aus dem finnischen Hauptquartier wird gemeldet: Nach einer längeren Pause wurde der im Juli begonnene Angriff nordöstlich des Ladogasees weiter entwickelt. In drei Tagen haben unsere Truppen den Swir erreicht, nachdem sie eine Strecke von 75 Kilometer kämpfend zurückgelegt haben.

In mehreren erfolglosen Angriffen versuchten die Sowjets, einen von den deutschen Truppen im mittleren Abschnitt der Ostfront gebildeten Brückenkopf zurückzugewinnen. Ungeachtet des vernichtenden Feuers schickten die Bolschewisten eine Kompanie nach der anderen ins Verderben. Alle sowjetischen Angriffe wurden unter schweren blutigen Verlusten für die Bolschewisten abge schlagen. Darüber hinaus wurden von den deutschen Truppen in den Kämpfen um diesen Brückenkopf 732 Sowjetsoldaten als Gefangene eingebracht.

Die deutschen Truppen haben unter erschwerten Umständen im mittleren Abschnitt weitere gute Erfolge erzielt. Nach den tagelangen Regenfällen fanden sie bei ihrem Vordringen völlig verschlammte Wege vor. Infolgedessen war das Nachziehen der Fahrzeuge, besonders der Artillerie, äußerst schwierig. In vorbildlicher Kameradschaft und in zäher Ausdauer meisterten jedoch die deutschen Soldaten alle auftretenden Schwierigkeiten trotz der gewaltigen körperlichen Anstrengungen.

Belagerungszustand in Oberägypten

Blutige Zusammenstöße mit der Bevölkerung - Unruhen in Kairo und Alexandria

Sonderbericht unseres Korrespondenten

v. L. Rom, 9. September. Infolge blutiger Zusammenstöße zwischen der ägyptischen Zivilbevölkerung und englisch-australischen Truppen verhängte die englische Militärbehörde über die Städte Ober-Ägyptens den Belagerungszustand.

Anlaß zu den Unruhen gaben die von englischer Seite brutal durchgeführten Beschlagnahmen von Schlachtvieh zur Versorgung der englischen Besatzungsarmee. Die ländliche Bevölkerung widersetzte sich der Enteignung mit Gewalt. Auch in Kairo und Alexandria kam es wiederholt zu örtlichen Unruhen.

Die national-ägyptische Organisation „Freies Ägypten“ läßt jede Nacht an die Mauern der Häuser Todesurteile gegen die von England gelauteten ägyptischen Politiker anschlagen und Flugzettel mit Ausprüchen des Vorkämpfers der Freiheit Ägyptens, Baglul Pascha, verteilen.

Ein für die Stimmung in Ägypten bezeichnender Vorfall ereignete sich laut „Mondo Arabo“ während der Fahrt König Faruks in

die damit für die deutschen Soldaten und für die Pferde verbunden waren. Unter Brechung des teilweise hartnäckigen bolschewistischen Widerstandes erzielte die deutschen Truppen in unaufhaltbarem Vorwärtsschreiten überall gute Erfolge.

Die deutsche Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf die eingeschlossenen Truppen in Odesa mit Erfolg fort. Truppenansammlungen, Marschkolonnen und Fahrzeuge innerhalb der Stadt und in den Außenbezirken wurden mit Bomben beworfen und zerstört bzw. versprengt. Im Hafen wurden mehrere Lagerhäuser und aufgestapeltes Kriegsmaterial getroffen und in Brand gesetzt.

Im Seegebiet westlich der Krim griffen deutsche Kampfluftzeuge wiederholt Schiffe der Sowjets an und setzten ein Handelschiff von 6000 BRT. in Brand. Mit dem Verlust dieses Schiffes ist zu rechnen. Außerdem wurden zwei Transporter von 10.000 und 3000 BRT. beschädigt.

Furchtbare Sowjetgreuel

Sämtliche Skandinavier in Riga ermordet

Von unserem Korrespondenten
Hw. Stockholm, 9. September. Sämtliche Skandinavier, die nach der Bolschewisierung Lettlands im Sommer 1940 in Riga geblieben waren, sind ermordet worden, meldet das Stockholmer „Aftonbladet“. Außer dem Vorsitzenden der nordischen Vereinigung in Riga, dem Schiffsreeder Siebelhausen, und dem nordwestischen Gutbesitzer Karstenen wurden zahlreiche Norweger, die in den internationalisierten Silberfuchsfarmen angestellt waren, umgebracht. Ueber die Ermordung Siebelhausens kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Riga wird bekannt, daß ihr die grauamste und unmenschlichste Tortur vorangegangen ist.

Aus Helsinki abgereist

Einzig richtige Schlussfolgerung der Briten
Helsinki, 8. September. Die Mitglieder der englischen Gesandtschaft und das Gesandtschaftspersonal haben am Montagvormittag die finnische Hauptstadt verlassen. Die Weiterreise nach England erfolgte von Turku über Lissabon. Die finnische Gesandtschaft tritt ihre Heimreise ebenfalls über Lissabon an, wo auch der Austausch der beiden Gesandtschaften stattfindet. Die maßlose Hege der Blutkraten in London und Washington, um Helsinki „friedensbereit“ zu machen, war wie zu erwarten ein Schlag ins Wasser.

John Bulls neuestes Kirchenlied

Von unserer Berliner Schriftleitung
hs. Berlin, 9. September.

Als der Erzbischof von Canterbury an englischen Nationalbetag gegen den heidnischen Geist auf dem Kontinent loswetterte und den Segen des Himmels auf die Bolschewisten herabflehte, da geschah es auch, daß zahlreiche Mitglieder der Sowjetbotchaft sich zum Gottesdienst in einer Londoner Kirche einfanden. Dem britischen Seelenhirten und den englischen Betern nahm der Anblick dieser ungewohnten Kirchgänger keinen Augenblick den Atem. Ohne zu zögern, schlug der Kantor in die Tasten der Orgel. Er spielte nicht etwa den schönen Choral „Vorwärts, christliche Soldaten“, mit dem sich Churchill und Roosevelt während ihres Atlantiktreffens zu dem Ueberfall auf Iran ermuntert hatten, o nein: in einer britischen Kirche und auf einer englischen Kirchengelänge erlangt — die Internationalen, diese Faniere des bolschewistischen Untermenschentums gegen Ordnung, Gott und Recht. Die britischen Peter lauschten andächtig. Kein Gedanke daran trübte ihre Seele. Sie merkten nicht einmal, wie sehr sie in dieser Stunde all das verhöhten, was ihnen nach ihrem Gelsfad angeblich einmal wert und teuer war.

Diese wachsende Verbrüderung Englands mit dem Bolschewismus ist heute nicht nur in englischen Kirchen festzustellen, obwohl sie da besonders grotesk wirkt. Sie kennzeichnet vielmehr jenes Uebermaß von Wundern, das nicht nur die Durchschnittsengländer, sondern auch die maßgebenden Londoner Regierungskreise von den Sowjets erhoffen. Wenn man den neuesten britischen Zeitungsberichterstattungen glauben darf, so ist in England heute „ein Optimismus auf lange Sicht“ ausgebrochen. In vielen Londoner Kommentaren und Ueberlegungen spielt das Jahr 1943 wieder einmal eine bedeutende Rolle. 1943 werde, so heißt es da u. a., die britische Luftwaffe endlich der deutschen überlegen sein, wobei diese selbstgefälligen Rechenkünster ganz vergessen, daß völlige Parität in der Stärke der beiden Luftwaffen die Situation des Luftkrieges kaum wesentlich ändern würde. Nach dem unbedacht entschloßten Eingeständnis englischer Fachleute ist ja die luftstrategische Lage einschließlich der Entfernung zu den Hauptzielen für Deutschland so ungleich besser, daß sie höchstens durch eine zahlenmäßig fünffache Ueberlegenheit der britischen Luftwaffe ausgeglichen werden könnte.

Dieser angebliche „Optimismus auf lange Sicht“, als dessen höchst unsichere Grundlager der erhoffte Eintritt der USA in den Krieg und ein inbrünstig erlebtes Wunder auf dem östlichen Kriegsschauplatz angeführt werden, erweist sich bei näherem Zusehen freilich als ein verkappter „Pessimismus im Augenblick“. Der bekannte englische Schriftsteller G. V. Priestley, der im Auftrag der Wochenzeitschrift „Picture Post“ eine Reise durch Großbritannien unternahm, fand nirgendwo eine Spur von Optimismus. Er mußte dafür viel von Störungen in der britischen Heimatfront

Yankes beraten in Barcelona

Geheime Anweisungen Roosevelts

Von unserem Korrespondenten

ws. Lissabon, 9. Sept. Myron Taylor, der Sondergesandte der Vereinigten Staaten am Vatikan, verließ im Sonderflugzug Lissabon, wo er auf dem Flug von Washington nach Rom einen kurzen Aufenthalt genommen hatte. Er begab sich direkt nach Barcelona, wo er von den amerikanischen Botschaftern in Vichy und Madrid zu längeren Besprechungen erwartet wurde. Nach Abschluß dieser Besprechungen wird Taylor sofort den Weiterflug nach Rom antreten. Er gab in Lissabon keinerlei Erklärungen über den Inhalt der Botschafterzusammenkunft in Barcelona, doch nimmt man an, daß er seinen Kollegen die neuesten Weisungen Roosevelts zu überbringen hatte.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 8. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die ostwärts des Ladogasees angreifenden finnischen Truppen haben den Swir erreicht. Im Kampf gegen Großbritannien belegen stärkere Verbände der Luftwaffe in der vergangenen Nacht militärische Anlagen am Tyne und Humber sowie Häfen an der britischen Ostküste und Flugplätze der Insel mit Bomben schweren und schwersten Kalibers. Brände und Explosionen ließen den Erfolg dieser Angriffe erkennen.

Schnellboote griffen vor der britischen Küste einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten fünf bewaffnete Handelsschiffe mit zusammen 13 500 BRT.

Die Luftwaffe vernichtete am gestrigen Tage und in der letzten Nacht vor der britischen Ostküste und bei den Färöerinseln drei Handelsschiffe mit zusammen 12 000 BRT.

Im Kanalgebiet verlor die britische Luftwaffe bei Tage in Luftkämpfen fünf Jagd- und drei Bombenflugzeuge. Seestreitkräfte schossen an der norwegischen und niederländischen Küste zwei britische Bomber ab.

Britische Flugzeuge flogen in der letzten Nacht über Nord- und Westdeutschland in den Raum um Berlin ein. Starke Abwehr ließ den Angriff auf die Reichshauptstadt nicht zu voller Wirkung kommen. Die Zivilbevölkerung hatte durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 14 Marineartillerie drei der angreifenden Bomber ab.

zu berichten. Briefley zählt dann eine ganze Anzahl von Tatsachen auf, an denen die Engländer diesen Krieg zu spüren befähmen. Er schließt seine Betrachtung mit dem Hinweis darauf, daß nach den Feststellungen öffentlicher Organisationen in vielen englischen Gebieten ein ausgebreiteter wirtschaftlicher Pessimismus herrsche, der besonders in dem stark unter Luftangriffen leidenden Teil des Landes festzustellen sei. Auch der kanadische Ministerpräsident Macenzie King bezeichnete als das Fazit seiner Reise, daß sich das Gefühl einer unmittelbaren Gefahr in ganz England vergrößert habe.

Kein Wunder also, daß sich die Engländer mit dem fünfsachen Kanalsystem um Petersburg über den schwierigen Stand auf dem östlichen Kriegsschauplatz hinwegtrösten und notgedrungen in „Optimismus auf lange Sicht“ machen. Viel eiliger mit dem Kriege hat es dagegen Herr Roosevelt. Er, der nach einem Ausspruch von Großadmiral Raeder, dem Kriege nachläßt, hätte den Krieg schon längst überholt, wenn er so könnte, wie er wollte. Trotz aller seiner Täuschungsmanöver und aufputschenden Tricks, wie der Greer-Affäre, scheint die Masse der amerikanischen Bürger noch gar nicht begierig nach den Menschen und Geldsparen eines Krieges abzuwenden zu sein. Wie die Wasserbomben dieses U.S.A.-Berichters beweisen, hat Roosevelt sein möglichstes, um diese Tatsache ins Gegenteil zu verkehren. Er verharbt dabei so drohend, daß ihm der U.S.A.-Senator McNamara diese Kriegstreiberi mit dem klassischen Satz bescheinigte: „Wenn wir weiterhin Schwierigkeiten haben, ist es wahrscheinlich, daß wir sie schließlich auch finden werden.“

Ritterkreuz für heldenhaften Einsatz

Sein Leben für bedeutende Aufgabe eingesetzt
Berlin, 8. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberstleutnant Emig, Kommandeur einer Kampf-Fliegergruppe, Am 7. Dezember 1902 in Wonsow (Polen) geboren, fand er am 28. Juni 1941 in höchster Erfüllung seines vorbildlichen Soldatentums im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod. Stets an der Spitze seiner Gruppe fliegend, hatte er seine Befähigung in harter Kampfgemeinschaft gegen England zusammengegriffen und in zahlreichen Flügen gegen die britische Insel dem Feind schwere Verluste zugefügt. Im Osten eingesetzt, führte er erfolgreiche Vermittlungen durch und beschädigte in kühnem Sturzangriff einen sowjetischen Kreuzer. Die Krönung seines heldenhaften Einsatzes ist ein Angriff auf die Schleusenanlagen des Stalin-Kanals. Um die wichtigste und empfindlichste Stelle des Kanals mit Sicherheit zu treffen, führte er den Angriff im Tiefflug durch. Seine aus wenigen Metern Höhe abgeworfene Bombe zerstörte das Schleusentor, vernichtete jedoch zugleich das eigene Flugzeug. So festete Oberstleutnant Emig sein Leben ein für den Erfolg dieser strategisch hochbedeutenden Aufgabe.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant zur See Adalbert Schnee. Als Kommandant eines kleinen Unterseebootes verlor er auf drei Feindfahrten 40 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsräume, darunter einen Dampfer der „Dntranto“-Klasse von 20 000 BRT. Im Anschluss daran übernahm er das Kommando eines anderen Bootes und erhöhte seine Versenkungsziffer auf 12 Schiffe mit 95 000 BRT.

Opfer der roten Horden

172 Leichen auf einem Friedhof gefunden
Madrid, 8. September. Wie aus Barcelona gemeldet wird, sind die Ausgrabungen auf dem Friedhof Tarrasa jetzt beendet worden. Es wurden insgesamt 172 Leichen von Personen gefunden, die während des Bürgerkriegs von den roten Horden ermordet worden sind. 101 der gefundenen Leichen konnten identifiziert werden.

Zobruf im Feuer deutscher Batterien

Luftstützpunkt Sidi Barani angegriffen - Auch Marsa Matruk bombardiert

Rom, 8. September. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika an den Fronten von Sollum und Zobruf Tätigkeit der vorgehenden Abteilungen und der Artillerie der 13. Armee. Anlagen und Depots des Hafens von Zobruf wurden von den deutschen Batterien unter Feuer genommen.

Unsere Luftwaffe war sehr tätig. Jagdverbände haben in einer glänzenden Aktion im Tiefflug den feindlichen Luftstützpunkt von Sidi Barani angegriffen und fünf Flugzeuge am Boden sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge in Brand gesteckt. Andere Flugzeuge und Kraftfahrzeuge wurden wirksam mit Maschinengewehrfeuer belegt. Bomberverbände belegten wirksam Befestigungen und sonstige Anlagen sowie Batterien von Zobruf mit Bomben und verurachteten ausgedehnte Brände. Alle unsere Flugzeuge, einige von ihnen mit Treibstoff, kehrten zu ihren Stützpunkten zurück. Deutsche Bomber führten wirksame Unternehmungen gegen vorgeschobene Flughäfen und bedeutende Ziele von Marsa Matruk durch. Deutsche Jäger schossen bei einem Zusammenstoß mit einem feindlichen Verband eine Maschine vom Muster Curtiss ab.

Englische Flugzeuge unternahmen neuerdings Einflüge in Barco und Bengasi und bombardierten einige Kolonienstellungen des Cyrenaika-Nischel, ohne daß Opfer zu beklagen sind. Zwei Maschinen wurden von unserer Bodenabwehr abgeschossen. Die Besatzungen der beiden Maschinen, von denen

eine sich aus einem Offizier und fünf Unteroffizieren zusammensetzte, wurden gefangen genommen.

In der vergangenen Nacht griffen feindliche Flugzeuge in aufeinanderfolgenden Wellen Palermo an. 16 Tote und 25 Verwundete unter der Zivilbevölkerung, unerheblicher Sachschaden. Ein von unserer Luftabwehr getroffenes feindliches Flugzeug stürzte brennend ins Meer.

In Ostafrika bombardierte die englische Luftwaffe im Verfolg ihrer Angriffe auf unsere Lazarette aus niedriger Höhe das Hauptlazarett von Gondar, das aus einem abseits liegenden Komplex von Gebäuden besteht, die sichtbar mit dem Zeichen des roten Kreuzes versehen sind. Man beklagt insgesamt einen Toten und 17 Verletzte unter den Ärzten und Krankenhaus-Patienten.

Bei Holschiff wurde ein Angriffsversuch des Gegners durch die unmittelbaren Eingriffe unserer Truppen zunichte gemacht. Eine starke Abteilung nationaler und kolonialer Truppen der Garnison von Culquabert unternahm unter dem Befehl von Oberstleutnant Augusto Agalini einen kühnen Vorstoß in die feindlichen Stellungen des Massib von Denghel. Der übermüdete Feind wurde nach kurzem Widerstand aus seinen besetzten Stellungen vertrieben und ließ auf dem Kampfplatz an die hundert Tote zurück. Große Mengen an Munition und Waffen aller Art, darunter beträchtliche Lebensmittelmengen, fielen in unsere Hände. Der Angriffsgeist unserer nationalen und Afrikaner-Truppen ist ausgezeichnet.

Londons teuflischer Verrat an Europa

Die Briten wollten mit Moskau die kommunistische Revolution in Europa auslösen

Eigener Bericht der NS-Prese

md. Berlin, 9. September. Die plutokratischen Kriegsverbrecher vom Schlage eines Churchill handeln immer nur nach dem einen Rezept, neues Kanonengut zu finden, um ihre Ausbeutungs- und Raßgier zu befriedigen und um gleichzeitig die anderen Völker weiter versklaven zu können. So hatte England auch bei der bolschewistischen Revolte im Jahre 1917 seine Hand im Spiel. So verführte England auch jetzt im Bunde mit den Moskowitern die kommunistische Revolution in Europa auszulösen. Frankreich sollte das Sprungbrett dazu bilden. Dafür nur zwei neue Beweise.

Richard Steed hat, wie die „Stampa“ in Mailand betont, im Londoner Nachrichtendienst zugegeben, daß England 1917 bei der Revolution in Rußland seine Hand im Spiel hatte. Während Großbritannien noch zusammen mit den Herren des Rens kämpfte, bereitete es durch Lord Kitchener und seinen Nachfolger Lord Milner bereits im Innern des Landes die Revolution vor, die zum bolschewistischen Regime führen sollte. Die Engländer sind also, wie das Blatt feststellt, nicht nur für den gegenwärtigen Krieg, sondern auch für die schwere Gefahr verantwortlich, die Europa und der westlichen Kultur von dem englisch-sowjetischen Bündnis droht, sondern sie tragen auch die Verantwortung für die Vorbereitung der russischen Revolution und der Entstehung des Bolschewismus.

An die Stelle des verratenen französischen Verbündeten ist jetzt der neue Verbündete, das Moskauer Blutregime, getreten. Diese Verbündeten sind einander allerdings wert, denn sie wollen aus dem Blut anderer Völker nur Kapital schlagen. Dazu ist ihnen jedes Mittel recht. Ueber das teuflische Zusammenpiel liegt ein aufschlußreiches Zeugnis der französischen Zeitschrift „Le suis partout“ vor. Ein fran-

zose namens Blond, der in England interniert war und nach Frankreich zurückgekehrt ist, schreibt darin, ein höherer Offizier des Intelligence Service habe ihm bereits im vergangenen Herbst erklärt, daß England nicht mit einem militärischen Siege über Deutschland rechnen könne. Man werde daher die kommunistische Revolution in Europa auslösen. Es werde so Revolten, Vergeltungsmaßnahmen und Zerstörungen geben; das sei dann ein neuer Krieg.

„Les Nouveaux Temps“ erinnert an die jüngsten Machenschaften der Kommunisten in Frankreich und schreibt, den Kommunisten sei es gleichgültig, ob Frankreich untergebe. Die Soldaten Stalins wollten Frankreich gegen die Befehlstruppen in Aufruhr bringen, damit der deutsche Armee eine neue Front ersehe. Die Aktion der französischen Regierung gegenüber den Kommunisten werde überall mit Erleichterung und Dankbarkeit aufgenommen.

Den Sowjets ans Messer geliefert

Die Bolschewisten machen sich im Iran heimisch

Von unserem Korrespondenten

ws. Bissabon, 9. September. Die britischen Garantien, die dem Iran die Unverletzlichkeit seines Hoheitsgebietes zusicherten, sind bereits heute gegenstandslos geworden. Wie eine britische Quelle in Teheran jetzt ausdrücklich bestätigt, schließen die letzten Bedingungen, die der iranischen Regierung von den Sowjets und England diktiert wurden, nicht mehr das Versprechen ein, daß die bolschewistischen Truppen Kaswin räumen werden. Die Bolschewisten beginnen sich also bereits ganz offen im Iran einzurichten. Ihre ersten Handlungen bestehen — wen kann das noch überraschen — in zahlreichen „Hinrichtungen“ von Iranern, die gegen den bolschewistischen Blutterror eingestellt sind.

Churchills Spießgesellen tun wichtig

Ein neuer Bluff der Kriegsverbrecher — diesmal mit wirtschaftlichen Vorzeichen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hn. Stockholm, 9. September. Auf Grund der englischen Vorliebe für Konferenzen, deren Ergebnisse allerdings in den seltensten Fällen mit dem in Szene gesetzten Klameaufwand übereinstimmen, ist in London für den 26. bis 28. September eine neue internationale Tagung vorgesehen, die unter der Bezeichnung „Wissenschaft und Weltordnung“ segelt.

Das ganze soll dem Versuch dienen, ein Gegenstück zu Hitlers Neuordnung zu schaffen und Richtlinien für eine neue Wirtschaftspolitik nach dem Krieg aufzustellen. Wie dieses Programm aussehen soll, kann man sich nach der gemeinsamen Erklärung Roosevelts und Churchills vorstellen. Die Teilnehmerenschaft ist bunt und, was die Gesprächsgegenstände anbelangt, gewiß vielversprechend. Der sowjetische Vorkämpfer Malin, der tschechische Ex-präsident Beneß, der chinesische Vorkämpfer

Bellington Roo, der U.S.A.-Vorkämpfer Winant und der als Kriegsverbrecher berüchtigte Schriftsteller S. G. Wells wollen bei den verschiedenen Sitzungen präsidieren.

Gegen die Verbrechen der Moskowiter

Kundgebungen in Bulgarien

Von unserem Korrespondenten

rd. Sofia, 9. September. Bulgarische patriotische Verbände haben in der letzten Zeit in zahlreichen Städten und Dörfern Versammlungen veranstaltet, in denen die Bevölkerung über die verbrecherischen Tätigkeiten der kommunistischen Vandalen aufgeklärt wurde. Die Landbevölkerung zeigte vollstes Verständnis für die Ausführungen der Redner. Im Anschluss an die Versammlungen wurden jeweils Massenkundgebungen gegen den Kommunismus veranstaltet.

Kurzmeldungen von gestern auf heute

Mit dem Orden „Virtutea Militaria“, der höchsten rumänischen Auszeichnung, wurde der Führer der deutschen Volksgrenadiere in Rumänien, Andreas Schmidt, der sich in freiwilliger Fronteinsatz bei Odessa befindet, ausgezeichnet.

Das Sondergericht München verurteilte die Gewaltverbrecher, den 22jährigen Emil Blücher von Kalen und den 37jährigen Ernst Grieshaber aus Badr i. B., zum Tode.

Von den Finnen wurden neun Sowjetbomben abgeschossen und ein Vorkämpfer auf einen feindlichen Transporthafen getötet.

Spaniens Staatsausgaben sind für 1941 endgültig festgelegt. Sie betragen für das spanische Mutterland rund 872 Millionen Peseten und für Spanisch-Marokko rund 5,12 Millionen Peseten.

Nach Frankreich sind bisher 20 000 Sorten-Räuber nach Abschluß des Waffenstillstandes zurückgekehrt. Ein weiterer Transport wird erwartet. General Deny befindet sich noch in Zankrest.

Ein englischer Bomber ist unweit von Treleborg in Schweden brennend abstürzt. Die fünf Mann starke Besatzung sprang mit Fallschirmen ab, wurde aber gefangen genommen.

Gegen Mangel an Schiffstaum bleiben Sabotage-Orangen liegen: Sie verkaufen oder werden in Orangenvulver umgewandelt, in der Hoffnung, es leichter in den wenigen noch auslaufenden Schiffen unterbringen zu können.

Unsuveränität ist die direkte Flugverbundung von England nach der U.S.A. geworden, deshalb wählt man in London lieber den Umweg über Bissabon, so auch der britische Admiral Sir Charles Little, der sich in angeblich offizieller Mission nach den U.S.A. begibt.

Auffällige U.S.A.-Soldaten mußten, wie aus Virginia gemeldet wird, aus dem benachbarten Militärlager Camp Lee von der Ortspolizei mit Tränengas vertrieben werden, als sie die Freigabe eines betrunkenen Kameraden verlangten.

Die letzte Hoffnung

Der Bolschewismus ist in London die große Mode, wie die rote Armee für das Empire die letzte Hoffnung. Im Zeichen dieser Mode finden sich alle schönen Seelen, und daher nimmt es auch nicht wunder, wenn sich Frau Churchill, ihrer bisherigen politischen Reserve entgegen, ostentativ in die bolschewistische Ausstellung in London begibt. Sie hat sich damit vor den bolschewistisch-plutokratischen Karren spannen lassen und ist das würdige Gegenstück zu Frau Roosevelt geworden, die es sich längst zur Ehre anrechnet, Freundin kommunistischer Bestrebungen zu werden.

Ob sich die Frau des britischen Premiers in ihrer neuen Rolle als Propagandistin für bolschewistische Kulturleistungen und weltrevolutionären Fortschritt wohlfühlt? Sie, die ihr Leben lang als verwöhnte Tochter der Blutokratie durchs Leben ging, von Dienern und Rosen und allem Luxus der oberen Behtausend umgeben? Frau Roosevelt ist wohl dem eigenen Triebe folgend eine Verehrerin von Stalins charakteristischem Schurrbart geworden, Churchills Gattin hat sich den „höheren Zielen“ der Verbrüderungspolitik zwischen dem Bolschewismus und der englisch-amerikanischen Blutokratie gebeugt.

Im Hintergrund des wahrhaft beschämenden Schaupiels aber steht jene Macht, die die Gewalthaber im Weißen Haus, in der Downing Street und im Kremlin in der gleichen Weise am Gängelband führt: das internationale Judentum. Die neue Dreieinigkeit Washington — London — Moskau dünkt ihm die beste Grundlage für seine verhängnisvolle Herrschaft, die durch die jungen und gesunden Völker in ihren Grundfesten zum Wanken gebracht worden ist.

Blutzeugen unseres Lebenswillens

3853 Todesopfer feindlicher Bombenangriffe

Berlin, 8. September. Die Zahl der durch feindliche Bombenangriffe auf deutsches Reichsgebiet hervorgerufenen Todesopfer betrug seit Kriegsausbruch bis zum 2. August 1941, also zu einem Datum, bis zu dem amtliche Unterlagen vorliegen, 3853. Diese beklagenswerten Opfer des englischen Krieges sind in der Hauptsache von weinigen Städten und Gauen gebracht worden. Diese wurden damit zu Blutzeugen für den Lebenswillen des deutschen Volkes, der sich in diesem Kriege an der Front und in der Heimat bewährt. Vor englischer Seite werden die durch die deutschen Vergeltungsangriffe auf Rüstungsanlagen und wehrwirtschaftliche Betriebe entstandenen Todesopfer mit 41 900 amtlich bekanntgegeben. Die wahre Zahl dürfte wesentlich höher liegen. Aber die Zahl von 41 900 ist mehr als das Zehnfache der Opfer, die die zum Zweck der Unterhöhung der Widerstandskraft der deutschen Heimatfront durchgeführten englischen Bombenangriffe in Deutschland zu erzielen vermochten. Zum Vergleich mag in diesem Zusammenhang interessieren, daß die Zahl der Todesopfer durch Verkehrsunfälle im deutschen Reichsgebiet im Jahre 1938 sich auf 7354 belief.

Roosevelt lügt notorisch weiter

Im „Greer“-Fall Wahrheit auf den Kopf gestellt

Eigenbericht der NS-Prese

md. Berlin, 9. September. Die deutsche Erklärung gegen den U.S.A.-Berföhrer „Greer“, der in der Sperrzone einen vergeblichen Angriff auf ein deutsches U-Boot unternommen hat, hat nach Meldungen aus Washington in den U.S.A. starken Eindruck gemacht. Die Zeitungen brachten die Meldung groß heraus unter Unterstreichung der Tendenz des jeweiligen Blattes. Bei der notorischen Verlogenheit Roosevelts überrascht es nicht, daß er sofort durch sein Marine- und Kriegsdepartement eine Erklärung losließ, in der er behauptet, daß das U-Boot zuerst angegriffen hätte. Roosevelt war es aber, der zuerst gegen die Lieferung von Kriegsmaterial an die Kriegführenden gewesen ist und der dann seiner Marine den Schießbefehl auf deutsche U-Boote gegeben hat. Er war es auch, der heuchlerisch erklärte, er lasse den Krieg und der jetzt nicht genug zum Kriege schüren kann, ja, der es nunmehr als Bannerträger der Blutokraten und Bolschewisten geradezu darauf anlegt, einen Zwischenfall heraufzubeschwören, um endlich das widersprechende U.S.A.-Volk doch noch in diesen Krieg hereinzugzerren.

Die Sowjets schreien nach Aluminium

Dringende Hilferufe an die U.S.A.

Eigenbericht der NS-Prese

Washington, 8. September. Der Schaden, den die deutschen Operationen im Osten in der bolschewistischen Rüstungsproduktion angeichtet haben, ist so groß, daß sich jetzt die Sowjetunion genötigt sah, einen dringenden Hilferuf nach den Vereinigten Staaten zu richten. Nach Angabe der U.S.A.-Rüstungsbehörden ersuchte die Sowjetunion die Vereinigten Staaten von Nordamerika um Lieferung von Aluminium und begründete das damit, daß der größte Teil der Sowjet-Aluminiumindustrie „zerstört“ oder „immobilisiert“ worden sei. Die hauptsächlichste Lieferungsquelle, die jährlich für 75 Millionen Pfund Aluminium herstelle, sei nach dem Ausfall der Kraftwerke von Dnepropetrowsk verfiel. Die Petersburger Aluminiumfabrik mit einer Jahresleistung von 30 Millionen Pfund sei durch die deutsche Einschließung der zweiten Sowjethauptstadt nicht mehr produktionsfähig.

Britische Bomber über Norwegen

2 von 3 angreifenden Bombern abgeschossen

Berlin, 8. September. Drei britische viermotorige Flugzeuge flogen in das norwegische Küstengebiet ein und warfen aus großer Höhe einige Sprengbomben ab, durch die zwei Norweger getötet wurden. Deutsche Jäger nahmen die Verfolgung auf und schossen über See zwei von drei angreifenden schweren Bombern ab.

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Am morgigen Mittwoch, vormittags 11 Uhr, wird im Hofpark Killesberg eine Ausstellung zu Ehren des 75jährigen Dr. Bernhard Hauff eröffnet, die einen umfangreichen Querschnitt durch das Versteigerungsverfahren von Holzmaden gibt.

Zum Abschluß der diesjährigen Kurveranstaltungen bringt der Kurverein Bad Cannstatt in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude“ am nächsten Sonntag Werke von G. F. Händel zur Aufführung.

Schuhmusterschau in Stuttgart

Stuttgart. Wie die in diesen Tagen stattfindende 6. Schuhmusterchau der Fachabteilung Schuhwaren in der Niederhalle zeigt, stehen Frauen- und Mädchenschuhe mit bestem Oberleder und guter Werkstoff-Sohle in vornehmer, schlichter, sportlicher Ausgestaltung nach dem jeweils zugeteilten Bedarf zur Verfügung. Daneben werden angeboten: Männer- und Kinderschuh, feine Arbeitsschuhe, Sportschuhwerk, Knabenschuhe und Kinderschuh mit Krepplsohle. Besonders reich sind bewährte Imprägnierungsmittel für Sohlen und Oberleder ausgestellt. Stuttgarts Schuh-Musterschau entwickelt sich immer mehr zu einer eigentlichen Schuh-Mustermesse für Südwestdeutschland.

Dr. Klett sprach in Ulm

Ulm. Mit einem grundlegenden Vortrag eröffnete Gauschulungsleiter Dr. Klett den Winterarbeitsabschnitt der Volkshochschule. Er hob einleitend die volkreicherische Aufgabe des deutschen Volkshochschulwesens, die zugleich eine bedeutende politische Aufgabe sei, hervor. Dann zeichnete er ein anschauliches Bild vom Wandel der Weltanschauung über die mittelalterliche Leibfeindschaft und die jüdischen Gleichheitslehren zu unserer heutigen Begriff der Weltanschauung, bei der unter Einschluss des Geistes der Körper und Geist eine Einheit bilden müssen. Diese Erkenntnis bedeutet gleichzeitig das Ende der Lehre von der Gleichheit aller Menschen und von der Selbstherrlichkeit des einzelnen. Der Nationalsozialismus gab jedem das Bewußtsein, daß er das Glied einer hochwertigen völkischen und rassistischen Gemeinschaft ist.

Albegg, Kr. Ludwigsburg. (Wundstarrkrampf.) Der 13jährige Kurt Hahn zog sich eine kleine Wunde zu, die auch rasch wieder verheilte. Ganz unerwartet stellten sich aber schlimmer werdende Schmerzen ein, die schließlich zu Wundstarrkrampf und zum Tode des Jungen führten.

Seilbrunn. (Ausstellung.) In den Räumen des Kunstvereins wurde die Ausstellung „Kunst der Front“ eröffnet. Es sind hier nicht nur Berufsbildner, sondern auch Künstler am Werk, die Soldat und Soldaten, die Künstler geworden sind.

Ung. Schwemningen. (Der erste Künftling.) In einem hiesigen Gasthof wurde von einem Uhrmacher beim braunen Glücksmann ein Los gezogen, das dem freudig-überraschten Käufer einen Gewinn von 500 Mark brachte.

Aus Baden

Konstanz. (Wahvergehen.) Das Amtsgericht verurteilte einen Mann aus Singen wegen Verhelfe zum Wahvergehen zu sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte einem Wähler helfen wollen, illegal über die Grenze in die Schweiz zu gelangen. Der Versuch mißlang. Es stellte sich heraus, daß gegen den flüchtigen Mann ein Verfahren wegen Hochverrats anhängig ist.

Neues aus aller Welt

Käse als Kükenmutter

Ein eigenartiges Tieridyll konnte man in Madawny bei Terzhin beobachten. Eine Glucke hatte einen Satz Käse ausgebrütet. Diese wurden von der Wälschlerin in einen Korb gefüllt. Als wenn es selbstverständlich sei, geißelte sich zu ihnen die Hauskacke, stieg äußerst vorsichtig zu den Küken in den Korb und spielte sich als Betreuerin auf. Schon nach kurzer Zeit drängten sich die Küken an die Käse heran, um sich zu wärmen. Zufrieden schnurrend verließ die Käse ihren Mutterdienst.

Sowjetgefangener als Mörder

Die Ehefrau eines Hofbesizers in Sogge (Sannover) wurde, als sie sich allein im Hause befand, ermordet. Der Täter, bei dem es sich um einen entwichenen Sowjetkriegsgefangenen handelt, hatte es darauf abgesehen, sich durch Raub Zivilliedung zu verschaffen.

Dr. h. c. und 414 fingierte Tote

Mit einem tollen Fall von Versteigerungs-schwindel hatte sich eine Strafkammer des Landgerichts Bamberg zu befassen. Der 34jährige Kurt Brangell hatte mit Hilfe eines etwas jüngeren Komplizen eine Gesellschaft um rund 450 000 Mark geschädigt. Er suchte Verlehr mit Adligen, nannte sich Dr. rer. pol. h. c. und machte Abendessen von 200 Mark. Um dieses kostspielige Leben zu finanzieren,

suchte er sich aus den Versteigerungsbeständen geeignete „Objekte“ aus, stellte für die Bestreichenden Sterbeurkunden aus und unterschrieb sie mit dem Namen eines Standesbeamten. Die Versteigerungsumme ließ er dann an sich auszahlen. In 414 Fällen hat er auf diese Weise 450 000 Mark ergaunert, die er restlos verpulverte. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Jahren Zuchthaus, während ein Helfershelfer mit 2 1/2 Jahren Gefängnis davonkam.

Zuchthaus für abgefeimte Diebin

Wegen Betruges und Diebstahl verurteilte das Sondergericht in Breslau die 50jährige Hildegard Seifert, die der Staatsanwalt als „Höhle der Heimatfront“ bezeichnete, zu zehn Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte hatte einen ganzen Möbelwagen Diebesbeute zusammengetragen, indem sie auf dem Bahnhof Soldaten bestahl. Sie wurde durch ihre Quartiergeber entlarvt, denen das Anwachsen der Körper in ihrem Zimmer auffiel.

Zwei Flugzeugunfälle in Schweden

Zwei schwedische Flugzeuge stürzten aus bisher unbekannter Ursache ab. Eine der Maschinen verunglückte unmittelbar nach dem Start und wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot ist schwer verletzt, der Mechaniker wurde getötet. Das zweite Flugzeug geriet in 1700 Meter Höhe in Brand. Die Besatzung konnte auf dem Wasser notlanden und wurde gerettet.

Mutter ohne Myrtenkranz

ROMAN VON CHARLOTTE HALANG

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

41

Wunderschön ist es jetzt in der Sägemühle. Zumal Alois Seifenhöfer „seiner Margret“ ein Paar schöne Schneeschuhe gekauft hat, damit das Madl wenigstens ein bißchen Freude hat.

Und Margret hat dieses unerbittliche Geschenk mit großen, glückseligen Augen entgegen genommen. Zuerst allerdings ist sie etwas erschrocken gewesen und hat die Schneeschuhe nicht annehmen wollen; aber da ist der Sägemüller fuchtelnd wild geworden.

„Willst denn verkümmern daherober während der Wintermonate, he? Mit Pferd und Wagen können wir jetzt nimmer runter zu Sepsel. Und per Beene? Da bin ich zu alt, mein liebes Madl. Nun wirst versuchen, mit den Dingen da einig zu werd'n, und dann brauchst auf deine Besuche auf dem Erlenhof net zu verzichten.“

Da hat Margret sich gefreut wie ein Kind, dem der Nikolaus ein paar Kapsel und bunte Nüsse in die Schuhe gesteckt hat. Sie hat sogleich einen kleinen Versuch gemacht.

Und der Großvater ist dabei gestanden und hat haargenau aufgepaßt, ob sie sich auch nicht zu dummi anstellt dabei. Aber sehr schön ist der erste Versuch ausgefallen, und nach ein paar Tagen schon hat Margret die erste Abfahrt ins Dorf gemacht. Und sie hat sich nichts gebrochen dabei. Wie der Wind ist sie den Berg hinuntergejauchst und hat sich nur gewundert, daß es so schnell gegangen ist, als sie vorm Erlenhof gestanden hat.

„Ja, und nun fährt Margret jeden Nachmittag, den sie sich erübrigen kann, hinab zu Tante Sepsel. Borepft aber sorgt sie für den alten Großvater, der ganz allein daheim bleibt und sich hinter einem Busch von Zeitungen vergräbt. Sie legt ihm die Tabakspfeife zurecht, stellt eine große Kanne Kaffee unter die Wollmütze, damit er schön warm bleibt, und dacht daneben einen Teller mit leckeren Beiseln, die nur sie allein so baden kann, daß sie dem Großvater schmecken.“

Dann erst verabschiedet sich Margret von dem alten Sägemüller, der ihr zärtlich nachschaut.

Und dann geht es wie der Sturmwind hinab ins Dorf, und vor dem Erlenhof stehen schon die fünf größten Schnaderbuben und empfangen Margret mit einem weißlich hörbaren Freudenrufen.

Und die beiden jüngsten Buben der Tante Sepsel kauerern am Stubensfenster und klopfen an die Scheiben, um sich bemerkbar zu machen.

Aber vorepft kann Margret noch nicht hinein in die mollige Stube, denn zehn Bubenhände zerrern an ihr herum und wollen behilflich sein, die Schneeschuhe von den Füßen zu lösen. Natürlich gibt es dabei immer einige Reibereien, weil ein jeder der Schnaderbuben sich allein berufen erachtet, Margret diesen Liebesdienst zu erweisen. Und nicht selten geschieht es, daß Margret die Bindungen doch ganz allein lösen muß, da die Buben im Schnee herumraufen und ganz vergessen haben, daß Margret gekommen ist.

Aber nach einer halben Stunde ungefähr ist der Frieden wieder hergestellt und man sitzt lachend und scherzend um den großen runden Tisch in der Stube. Und Tante Sepsel schenkt den herrlich duftenden Kaffee in dickbändige Tassen, die noch aus Großmutter's Ausstattung stammen.

Und Sperr aber sitzt dicht neben Margret und bedient diese, als sei er ihr Bräutigam.

Und später, wenn die hungrigen Mäuler auf einige Zeit gestopft sind, gar nichts mehr auf dem Teller liegt von dem schönen saftigen Kuchen, den Tante Sepsel so ausgezeichnet zu baden versteht, erzählt des Sägemüllers jüngste Tochter von der Sägemühle und aus ihren so wenig freundlichen Kindertagen. Die sieben Buben sind dann gar

nicht wild und ungehörig, sondern hocken muckmänschenförmig um ihre Mutter herum und betrachten diese aus großen klugen Augen.

Sie alle wollen und können es nicht lassen, daß es früher einmal anders war in der Sägemühle als heute. Daß die Mutter nicht hat in dem herrlichen Sägemehl herumwühlen dürfen, nicht muntervolle Burgen und Schälfer bauen. Auch nicht, daß der Großvater, der heute doch bei jedem Streich dabei ist oder ihn wenigstens gut heißt, jemals anders sein konnte.

„Ja, dann könnt es doch sein, daß unsre Margret auch noch mal Prügel kriegt“, sagt der kleine Kaverl einmal ängstlich, denn er liebt Margret glühend mit seinem kleinen dreizehnjährigen Herzchen. „Dann wär es doch viel richtiger, Margret säm zu uns?“

Margret lacht hell und fröhlich. „Rein, Bub, so darfst net sag'n. Der Großvater und ich vertragen uns sehr gut. ... ich werd' wohl für immer in der Sägemühle bleiben.“

„Da wärst aber ein großes Schäl!“ erwidert Kaverl enttäuscht. „Wo du so ein blitsauberes Madl bist. Wirst doch net immer da oben hocken woll'n? In der Front sag'n sich ja die Hund und Fätsch auf' Nacht!“

„Mir gefällt das grad!“ lacht Margret.

„Wirklich?“ staunt da der Kaverl. „Aber dann meint er; Meinetwegen magst drobenbleiben. Aber wann ich erst aus der Schul' bin, dann hol ich dich und wir geh'n jeden Sonntag auf den Tanzboden, gelt?“

„Gewiß“, nickt Margret ernsthaft und streicht dem Dreizehnjährigen liebevoll über den immer wirren Haarhauf. „Aber ein Weilchen hat es noch Zeit dahin.“

„Und wenn schon, Margret! Wirst doch auf mich warten?“

„Natürlich. Bub!“

Da leuchten des kleinen Burschen Augen vor übergroßem Stolz und Glück. In seinem Herzen ist es ja längst beschlossene Sache, daß nur die Margret einst seine Frau wird. Eine andere kommt nie in Frage. Kaufen könnt er sich mit seinen Brüdern, wenn die mit der Margret schön tun. Und so vergehen die Nachmittage auf dem Erlenhof in fröhlicher Stimmung. Stets gibt es ein großes Geschrei, wenn Margret sich zum Heimweg rüflet.

Deute ist es genau so.

Die Jungen hängen sich an Margrets Arme und wollen sie nicht fortlassen, als sie sagt, daß sie heute ein bißchen früher heim müsse, da der Großvater sich gar nicht wohlfühle. Er habe eine schlechte Nacht hinter sich, und das Zipperlein habe ihn recht arg gepeinigt.

„Maßt net dableiben?“ fragt Sepsel besorgt, da der Himmel ganz weit herunterhängt und es schiefer bald schneien wird.

Margret lacht nur.

„Rein, ich muß heim. Der Großvater sorgt sich um mich, wann ich net komm.“

„Dann mußt dich aber sputen, Madl! Lang dauer's net, dann geht's los.“

Da schlüpf Margret rasch in die Ueberkleidung und stülpt sich das rote Wollmütchen aufs Haar. Und Robert, der älteste Schnaderbub, nimmt seine Lederjace vom Haken.

„Zu werd' dich ein Stück bringen, Margret.“ Zu zweit machen sie sich auf den Weg nach der Sägemühle. Der Himmel hängt voller gelber Schneewolken und ganz oben in den Schräuden und Klüften der Berge orgelt der Sturm.

(Fortsetzung folgt.)

Der Blitz in der Nähadel

Bei einem über Medlenburg ziehenden Gewitter schlug der Blitz in dem Augenblick in eine Gastwirtschaft, als eine Frau im Gästezimmer damit beschäftigt war, eine Nähadel einzufädeln. Die Frau, die nur einen leichten Schlag verspürte, sah, daß die Nähadel in ihrer Hand glühend wurde und warf sie fort. Als sie sich von ihrem Schreck erholt hatte und die Nadel wieder aufnahm, war diese durch die Erhitzung völlig trumm gebogen.

Schnelle Strafe für rabiaten Hausbesitzer

In Sabelschwert (Nieder-Schlesien) wollte ein Hausbesitzer eine Wohnung für sich haben, in der ein altes invalides Ehepaar seit langer Zeit wohnte. Da ihm eine Räumungsklage zu lange dauerte, drang er gewaltsam in die verschlossene Wohnung ein und demolierte den Küchenofen, um damit die Wohnung für die alten Leute unbenutzbar zu machen. Die Staatsanwaltschaft diktierte ihm noch am gleichen Tage 20 Tage Gefängnis zu und ließ ihn sofort abführen.

15 Personen fleischvergiftet

In Zuber (Kreis Mähr. Odrau) erkrankte ein Kalb. Auf Weisung des Tierarztes sollte dieses geschlachtet und das Fleisch, als ungenießbar, verbraten werden. Die Besitzerin ließ das Kalb schlachten, verwandte aber das Fleisch in eigenen Hausbacken und verschenkte es teilweise auch an Bekannte. Nun ist die Frau selbst nach dem Genuß des Fleisches gestorben und 14 weitere Personen befinden sich im Krankenhaus. Einige von ihnen kämpfen mit dem Tode.

Was ist ein „Bayer“-Arzneimittel?

Ein „Bayer“-Arzneimittel ist ein Heilmittel aus den weltberühmten „Bayer“-Forschungslabors. Tausende von Ärzten verordnen „Bayer“-Arzneimittel und erzielen damit glänzende Erfolge. Jede „Bayer“-Arzneimittelpackung ist kenntlich am „Bayer“-Kreuz.



Kultureller Rundblick

„Arabella“ in den Württ. Staatstheatern

Mit einer glanzvollen Aufführung wurde „Arabella“ von Richard Strauß am Sonntag wieder in den Staatstheatern der Württ. Staatstheater aufgenommen. Obwohl es das Werk eines schon fast Siebzighrigen ist, trägt es keineswegs senile Züge, im Gegenteil: die farbenprächtige Musik ist von einer Frische und, vor allem an den lyrischen Stellen, in den Duetten der Arabella mit ihrer Schwester Zdenka und ihrem Verlobten Mandryka, von verblüffender Schönheit.

Der Dichter Dr. Ginzkey 70 Jahre alt

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Dichter Dr. Franz Ginzkey in Wien zur Vollendung des 70. Lebensjahres telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Ein verdienter Geograph

Im Alter von 82 Jahren verstarb in Heidelberg der hervorragende Vertreter der Erdkunde, Alfred Hettner. Unter seinen zahlreichen grundlegenden Werken sind vor allem seine Darstellungen des europäischen Teils der Sowjet-Union und der Welt Herrschaft Englands zu nennen. Alfred Hettner ist der Gründer der „Geographischen Zeitschrift“.

Camillo Horn gestorben

Der hervorragende Wiener Tonkünstler, Musiklehrer und Musikschriftsteller Camillo Horn verstarb im Alter von 81 Jahren. Er war ein Schüler Anton Bruckners und wirkte jahrelang mit großem Erfolg an der Staatsakademie für Musik. Zahlreiche wertvolle Orchester- und Chorwerke sind seinem Schaffen entsprossen. Aus Anlaß seines 80. Geburtstages wurde ihm vom Führer der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Mozartoper auf dem Musikfest in Venedig

Im Anschluß an die große und so in der Vollenkalmstadt 7. Internationale Musikfest statt. Deutsche Künstler werden im Rahmen der Veranstaltungen am 18. und 21. September Mozarts „Entführung aus dem Serail“ aufführen. Es wirken mit Maria Cebotari, Carla Spletter, Jakob Sabel, Ernst Renzhammer und Sven Nilsson. Die musikalische Leitung hat Hans Schmidt-Isserstedt.

Quer durch den Sport

Kickers müssen nach Wien

Admira Kickers im Tschammer-Pokalkampf

In der vierten Schlussrunde um den Tschammer-Pokal hat der württembergische Fußballmeister Stuttgarter Kickers Admira Wien zum Gegner erhalten. Die Stuttgarter treffen am 21. September in Wien auf die Mannschaft, die am 23. August in Mannheim sich knapp 1:0 gegen den SV Waldhof behauptete. Das Reichstschamergeld gibt im übrigen folgende Paarungen bekannt: Admira Wien - Stuttgarter Kickers (Graber-Regensburg); FC. Dresde 04 - Austria Wien; LSV. Kamp - Schalke 04 in Stettin; Holstein Kiel - 1. SV. Jena.

Württembergers Ruder-HJ auf guten Plätzen

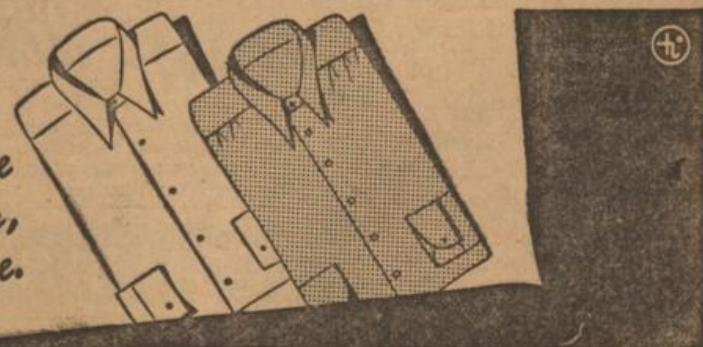
Auf der Mannheimer Regattastrecke starteten württembergische HJ-Ruderer in verschiedenen Jugendrennen. Den A-Kampfsieg gewann das Gebiet Baden vor Hessen-Nassau, Württemberg, Westmark, Köln-Nachen und Moselland. Am 1. Bierer belegte Württemberg hinter Baden und Hessen-Nassau ebenfalls den dritten Rang, und auch im Doppelzweier wurde Württemberg Dritter hinter Köln-Nachen und Hessen-Nassau. Im HJ-Leichtgewichtsvierer dagegen endete Württemberg hinter Hessen-Nassau auf dem zweiten Platz vor Köln-Nachen und Baden.

Der Weltrekord im Schießen wurde in Goslar von dem Schützen Löbning übertroffen.

Er schoß bei zehn Schuß stehend freihand von 120 möglichen Ringen 120 Ringe. Der Weltrekord wurde mit 117 Ringen gehalten.

Beim 13. Reichswettbewerb für Motorflugmodelle siegte NSFK-Truppführer Tedes (Magdeburg) und seine Gruppe Wefer-Elbe holte sich den Mannschaftswettbewerb.

Greue oder weiße Wäsche?
Kalkhaltiges hartes Wasser und Waschlauge Reste im Gewebe machen die Wäsche grau. Etwas Sil im ersten heißen Spülwasser macht das Wasser weich, gibt der Wäsche Klarheit und Frische.



Aus Stadt und Kreis Calw

Pflicht und Größe des Opfers

* Nun liegt wieder ein Kriegswinterhilfebericht vor uns, das an die Volksgenossen aller Gauen des Großdeutschen Reiches appelliert. Größer sind heute die Aufgaben der NSV. Starker noch als bisher sind unsere Herzen erfüllt von der Opferbereitschaft, da wir mithelfen können, den Endsieg zu erringen, sei es auch nur zu einem bescheidenen Teil. Als wieviel notwendiger erkennen wir das Maß dieses kleinen Opfers, da unsere Soldaten an den Fronten für Deutschland bluten!

Die Größe unserer Beteiligung wird die beste Antwort an die Kriegsgesichter in London, Moskau und Washington sein, die dem Aberglauben huldigen, diese unzerbrechliche Gemeinschaft des deutschen Volkes fördern zu können.

Wichtiges in Kürze

Arbeitern, deren Wohnungen durch Luftangriffe beschädigt werden und die deshalb Lohnausfälle erleiden, kann der Lohnausfall zu 90 v. H. vergütet und den Unternehmern, die geleistete Vergütung vom Arbeitsamt erstattet werden.

In der Vormittagsziehung am Montag fiel die Prämie von 500.000 Mk. auf die Nummer 21388, welche mit 30.000 Mk. gezogen wurde. Die Losnummer wird in der ersten und dritten Abteilung in Viertelteilung und in der zweiten Abteilung in Viertelteilung ausgegeben.

Aus den Nachbargemeinden

Ragold. Am Samstagabend war die KdF-Gruppe der „Sorgenbrecher“ bei unseren verwundeten und kranken Soldaten zu Gast. Wieder einmal hatte die NSV. „Kraft durch Freude“ für gute Unterhaltung unserer im Lazarett liegenden tapferen Kämpfer gesorgt, wie sie sich denn überhaupt alle Mühe gibt, ihrer verantwortungsvollen Aufgabe in diesem Kriege gerecht zu werden.

Ragold. Im Zeichen des BDM-Sports stand am Sonntag unsere Stadt. Aus fünf Kreisen hatten sich die Besten der Mädel und Jungmädel, die bei den Untergangenen als Siegerinnen hervorgegangen waren, ein Stellbühnen gegeben. Aus den Kreisen Freudenstadt, Sord, Leonberg, Böblingen und Calw waren sie gekommen, um die Leichtathletik- und Schwimmvergleichskämpfe durchzuführen. In allen Sportdisziplinen zeigten die Mädel ihr Können, und es war ein Vergnügen, zuzusehen, wie sie beim Lauf, Wurf, Spring, Schwimmen usw. mit Eifer bei der Sache waren. Die Leistungen waren sehr gut und gingen vielfach über das hinaus, was man erwarten konnte. Der große Eifer, die lachenden Augen, die kräftigen Häuse, all das zeigte, daß unsere Mädel das Gebot der Stunde erkannt haben: gesund und kräftig zu bleiben, um einst gute Mütter gesunder Kinder zu werden. Dieser sportliche Wettbewerb, der unter Leitung der Untergangensportwartin Trudel Grubler vom Untergang 401

„Was soll ich werden?“

Auch der Kaufmann im Einzelhandel muß ein ganzer Köhner sein

nsg. Der Nachwuchseinsatz in den kaufmännischen Berufen war in den letzten Jahren vor dem Kriege dadurch gekennzeichnet, daß der Andrang der Jugendlichen zu diesen Berufen groß war. Man konnte aber feststellen, daß sich die Neigung bei den männlichen Jugendlichen überwiegend auf die kaufmännischen Büroberufe in Industrie und Großhandel beschränkte. Welche Bedeutung aber dem durch gute Fachkräfte unterstützten Einzelhandel zukommt, hat sich gerade in den ersten Wochen nach Kriegsausbruch gezeigt. Ohne die fachkundigen Mitarbeiter des Einzelhandels wäre es sicher nicht möglich gewesen, die Schwierigkeiten der Umstellung in der Verbraucherherverorgung auf die Kriegswirtschaft mit so geringen Reibungen durchzuführen.

Die Leistung des Einzelhandels ist von der Güte der Arbeit der einzelnen Mitarbeiter mehr abhängig, als von der technischen Rationalisierung der Betriebe. 34 Milliarden Reichsmark, das ist fast die Hälfte des deutschen Volkseinkommens, gingen im Jahre 1938 über den Ladentisch des Einzelhandelskaufmanns. Einen gewaltigen Warenstrom hatte er also von der Erzeugung dem Verbraucher zuzuführen und dabei sowohl die volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte als auch die Interessen und Wünsche seiner Kunden wahrzunehmen. Vor allem gehören die Hausfrauen zu den Kunden des Einzelhandels, aber auch viele Handwerker, ja alle Volksgenossen, kommen mit dem Einzelhandelskaufmann täglich in Verbindung. Seine

Möglichkeiten, den Verbrauch der Waren zu steuern, aber auch politischen Einfluß auf den Käufer zu nehmen, sind außerordentlich groß.

Aus dem weiten Markt muß der Einzelhandelskaufmann die für seinen Kundenkreis richtige Ware auswählen. Er muß also einen guten Einblick in alle Erzeugungsgebiete haben. Eine gute Warenkenntnis ist auch notwendig, um das Richtige auswählen zu können. Zum richtigen Einkauf gehört ferner das Gefühl dafür, wann die einzelnen Warenorten verkaufsbereit im Lager liegen müssen.

Um die Ware vom Ort der Erzeugung mit dem geringsten Kostenaufwand an den Verbraucher heranzubringen, braucht der Einzelhandelskaufmann umfassende betriebswirtschaftliche Kenntnisse, denn jede Möglichkeit der Kosteneinsparung muß ausgenutzt werden. In der Wahl der richtigen Transportmittel, in der schärfsten Rationalisierung des eigenen Betriebes, in der Ausnutzung von Vergünstigungen beim Einkauf usw. erweitert sich der richtige Kaufmann und liegt die Quelle des eigenen Erfolges ebenso wie die Gewähr für ein volkswirtschaftlich rationelles Arbeiten.

Der Inhalt der Berufsausbildung ist in den „Richtlinien für die Ausbildung von Lehrlingen im Einzelhandel“ geregelt. Die Lehrdauer beträgt drei Jahre und wird nach dem Lehrvertrag der Reichswirtschaftskammer abgeschlossen. Der Abschluß der Lehre bildet die vor der Industrie- und Handelskammer abzulegende Kaufmannsgehilfenprüfung.

stand, hat sicherlich dazu beigetragen, die Freude am Sport zu erhöhen.

Jfeschhausen. Die Angehörigen des Soldaten Gottlieb Binder erhielten die amtliche Mitteilung, daß er beim tüflichen Vorgehen seiner Schwadron bei Rasthynja nicht zurückkehrte und als vermißt zu betrachten ist.

Altensteig. Am 5. September starb im 97. Lebensjahr Forstdirektor i. R. Karl Adolf Stod. Der Verstorbene hatte früher in Altensteig als Oberförster das staatl. Forstamt unter sich und ist hier noch in guter Erinnerung. Er hatte hierher auch immer noch Verbindung und zwar als Mitglied des Schwarzwaldvereins, dem er im Jahre 1885 beitrug und dem er bis heute die Treue hielt. Bekannt ist er hier noch als Fischzüchter. Er hatte im Bömbach Forstenteiche angelegt, die allerdings dann bei einem schweren Gewitter verbunden mit Wolkenbruch zerstört wurden. Man hieß sie hier die Stodfischeiche. Manchen unserer Leser, die die Augenklint in Tübingen schon aufsuchen mußten, ist sein Sohn Prof. Dr. Wolfgang Stod wohl bekannt.

Unterjettingen. Am Samstag mittag war der Bauer Fritz Brudner mit Dehndabladern beschäftigt. Dabei ist die in Benutzung genommene Heuzange beim Ablassen der 19jährigen Tochter Frida derart auf den Kopf gestoßen, daß sie außer einem Schädelbruch auch sonstige schwere Verletzungen davontrug und das Be-

wußsein verlor. Der Arzt ordnete die sofortige Überführung in die Chirurgische Klinik in Tübingen an. Am Sonntag mittag ist sie dort ihren Verletzungen erlegen.

Klosterreichenbach. In seinem 65. Lebensjahr starb der Sägewerksbesitzer Fr. Gaisch sen. Mit ihm ist ein charaktervoller deutscher Mann dahingegangen und einer der bedeutendsten Sägewerksbesitzer des Murgtals. Neben seinem umfangreichen Betrieb widmete er sich insbesondere der Volksbank Freudenstadt. Seit dem Jahre 1926 war er Vors. des Aufsichtsrats.



Neuenbürg. Wie berichtet, ist das zweijährige Kind der Eheleute Müller seit Dienstag letzter Woche vermißt. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib der Kleinen blieben erfolglos. Die Vermutung, daß das Kind ein Opfer der Enz wurde, hat sich nun leider als richtig herausgestellt. Ein Fischer fand am letzten Samstag nachmittag die Leiche einen Kilometer unterhalb des Schwarzloches auf Wackung Birkenfeld und erstattete sofort Meldung.

Ueberzeugend!

Als Generalfeldmarschall von Mackensen dabei war, seine Truppen zum gewaltigen Schläge gegen Serbien aufzustellen, ging er einmal selbst bis zu den vordersten Posten, um von dort seine Anordnungen zu überprüfen. Da trachte plötzlich neben ihm ein Schuhmann! herrschte der Feldmarschall den Soldaten an, warum wird denn hier geschossen? Etwas verblüfft, aber doch eingebend der Borschrift, daß der Soldat in jedem Falle sogleich und laut zu antworten hat, rief der Schuhe die Haden zusammen und donnerte: „Weil Krieg ist, Ezellenz!“

Wirtschaft für alle

Büch. Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H. 1940 brachte diese Anstalt, deren Hauptgeschäftsbereich die Landwirtschafts-Bank ist, eine bedeutende Entwidlung. Das kommt in den Bilanzahlen nicht voll zum Ausdruck, weil zur Abgrenzung der Bank im landwirtschaftlichen Genossenschaftssektor auf die Landw. Genossenschafts-Bank für die Landwirtschaft übertragen wurden. Aus dem Reingewinn von 42.789 (42.648) Mk. werden wieder 4 Prozent Dividende verteilt, 10.000 Mk. dem Referendatsfonds und 10.000 Mk. dem freien Referendatsfonds, die Rücklagen außerdem durch 60.000 Mk. neue Referenzen vergrößert.

Der Biegelwerken Heilbrunn-Bödingen gelang es im Geschäftsjahr 1940, die Anforderungen, wenn auch nicht immer aus eigener Produktion, zu erfüllen. Nach Anweisung von 5000 Mk. zur betrieblichen Rücklage und 3000 Mk. auf die Rücklage für Arbeiterunterstützungen wird ein Reingewinn von 13.273 Mk. ausgemessen, er fih um den Vortrag auf 29.677 Mk. erhöht und woraus wieder 3 v. H. Dividende verteilt werden. Als Vortrag verbleiben 17.677 Mk.

Verichtigung. Durch ein technisches Versehen (falscher Korrekturzeilenwechsel) ist in unserem gestrigen Bericht über den KdF-Nachmittag der Arbeitsmädchen („Froh zu sein bedarf es wenig“) der Sinn im ersten Abschnitt der zweiten Spalte verstümmelt worden. Es muß dort heißen: Am auf den letzteren Biedertag zu kommen, führte die Maidenschar eine sehr lustige und gebärdenteiche Scharade auf — an jeder einzelnen der Maidens ging eine pantoministische Bühnenfigur verloren — und es gab tatsächlich etwelve im Zuschauerraum, die sich in der Buchstabenkennung nicht irrten. Ja, ein Köpfchen muß man halt haben . . .

Dienstplan der NS.

NS. Gefolgschaft 1/401. Mittwoch, 10. 9. antreten der ganzen Gefolgschaft um 1/8 Uhr pünktlich an der Truppführerschule. Uniform! Nur schriftliche Entschuldigungen! Donnerstag 8 Uhr Turnen. Freitag antreten des Führerjuges um 8 Uhr auf dem Brühl. Sonntag Vormittagsdienst. Antrittszeit wird noch bekanntgegeben.

Heute wird verdunkelt:

von 19.49 Uhr bis 6.52 Uhr

NS-Pressa Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter F. H. Schaeff, Calw (z. Zt. im Urlaub); verantw. Schriftleiter Ludwig Osterlag, Verlag Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Z. Zt. Preistafel 5 gültig.

Bei Stockschnupfen

und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Klosterfrau-Schnupfpulver seit Jahrzehnten ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist erzeuget.

Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt 4 gr.), monatlang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

Amtliche Bekanntmachungen

Zuteilung von Futtermitteln für Pferde

Auf den Abschnitt 8 der Futtermittelscheine für Pferde kommen für die beiden Monate September und Oktober 1941 je Pferd bis zu 420 kg Pferdefutter zur Verteilung. Voraussetzung für die Belieferung ist, daß der Abschnitt 8 entsprechend meiner Bekanntmachung vom 16. April 1941 mit meinem Dienstempel versehen ist.

Zur Sicherung der Belieferung haben die Tierhalter die Abschnitte 8 der Futtermittelscheine für Pferde bis spätestens 12. September 1941 einem Futtermittelverteiler zu übergeben. Die Verteiler haben die Abschnitte mit dem sofort gebündelt (getrennt nach den auf der Rückseite der Abschnitte aufgedruckten Teilmengen) zur Ausstellung von Bezugsscheinen vorzulegen. Die Bezugsscheine sind bis spätestens 20. September 1941 einem Großverteiler weiterzuleiten. Nach diesem Zeitpunkt beim Großverteiler eingehende Bezugsscheine können nicht mehr berücksichtigt werden.

Calw, den 8. September 1941.

Der Landrat

— Ernährungsamt Abt. B —

NS-Frauenchaft

Ortsgruppe Calw
Heute, Dienstag 20 Uhr
Arbeitsabend.

2-3 Zimmerwohnung

zu mieten gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“

Weibliche Arbeitskräfte

auch für halbtägig — für Betrieb und Heimarbeit per sofort oder später gesucht.

Wurzacher Handweberei
Zweigbetrieb Weilberstadt,
Kofsbachstraße

Zwei wenig gebrauchte

Sofa

verkauft
Emil Fenschel, Tapeziergeschäft
Hirsau



Althengstett, den 7. Sept. 1941

Vom Osten erhielten wir die unsagbare Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Eugen Weiß

Gese. in einem Infanterie-Regiment
am 1. August im Alter von 23 Jahren bei Prudischsche für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In diesem Leid:

Die Eltern: Otto Weiß mit Frau Marie geb. Herzog / die Geschwister: Otto Weiß, z. Zt. im Felde / Richard Weiß, z. Zt. im Felde / Rosa Weiß.

Trauerdienst Sonntag 14. Sept. 14 Uhr.

170 Liter guten

Obstmoft

verkauft im Auftrag

Fr. Schab, Küferei

Akkordeon

(Höhner) 4 Stöckig, 120 Bässe wird verkauft. Angeb. unter 2. R. 211 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Trauer-

briefbogen

fertigt rasch

und gut die

A. Oel-

schläger'sche

Buchdruckerei

Calw

Althengstett, den 8. September 1941

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir bei dem schweren Verluste unseres geliebten, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Hermann Flik

erfahren durften, bitten wir, auf diesem Wege unsern herzlichen Dank entgegennehmen zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Julius Flik

Calw, 9. Sept. 1941

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir infolge Ablebens unserer geliebten Gattin und Mutter

Luise Seyfried

geb. Lehre

von allen Seiten erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege allen innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Gebrauchten

Sportwagen

sucht zu kaufen.
Angebote unter N. R. an die Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht“

Kinderwagen

wird billig verkauft.
Pension Rüsterte, Hirsau

Ein Paar junge

Ochsen

24 Jtr. schwer, verkauft
Mich. Büffel, Oberhollwangen

Für kleine Wunden
nimmt Großmutter einen Leinenlappen. Der hindert zwar bei der Arbeit und es heilt nicht darunter. Aber dafür rutscht er dauernd und ist immer schmutzig. Im Ernst: nehmen Sie lieber das heilende Wundplaster

TraumaPlast

In allen Apotheken und Drogerien.

Der Reichtum an erdgefunden Kindern ist die beste Garantie für die Zukunft eines Volkes. Somit hat der „Reichsbund Deutsche Familie“ eine hervorragend nationalpolitische Aufgabe zu erfüllen und kann dabei stets der Unterstützung des nationalsozialistischen Staates sicher sein.
Dr. GOEBBELS

Frei von Zucker

Frau Schubert, Hausfrau, Nürnberg, Knauerstr. 13, schreibt am 27. 8. 41 u. z. 1: „Ich hatte 3,25 % Zucker. Ihren Tee gegen Zuckerkrankheit habe ich täglich dreimal getrunken. Laut letzter Untersuchung bin ich zu meiner Freude vollständig zuckerfrei.“ — Auch Sie sollten darum mit Dreikönigsspezialtee gegen Zuckerkrankheit einen Versuch machen. Packung RM. 2,55 einschl. Porto.
N. Fischer & Söhne, Nürnberg A. 79, Schleißlach 331.